

1
Spagat

8
SBK Arbeit
vor der Fotolinse

12
Le travail de l'ASI
devant l'objectif

16
SBK Forderungspaket
an die Regierung

2
Der SBK im
Aussenspiegel
Das Jahr 2000

11
Kontakte

15
Contacts

Im Bild mit Bildung

Die Kratzfeder

Geliebtes BSE

uz. Seit 10 Jahren schneiden scharfe Messer dicke Stücke von geradezu sabbernder Begierde sanft geführt. Die Medien kreischen seither übergelukkig in grellen Titeln. Geknickte Kuhbeine in unscharfer Nahaufnahme. Mitfühlend erzählen Weitentfernte vom grausigen Todeskampf einer Unbekannten. Blutsaftstrotzende Tournedos ruhen weiterhin auf blütenweissen Schickimickitellern. Oe3, SF1, antenne 2, ARD, CNN berichten über das Sterben einer jeden einzelnen einstmals schöngefleckten, übergrosse euterschwingenden Supperkuh. Wann ist das Kalb ein Rind und wo die Kuh, wenn das Unheil über sie kommt? Der Bauer in Bayern jammert jetzt, wen jammerts nicht beim Anblick dieser Tränenflut. In Oesterreich kennt man es noch nicht. In Deutschland müssen Minister gehen und in good old England leben die Leute ihrem EU-Motto nach «we just ignore it» und tafeln sich weiterhin am deftigen Anblick des Lederlappen weidend durch das english beef. Die Rinder frassen seit den ersten Zeiten auch EU-extern ihre Sauschafmitrindgenossen glotzüggig bis zum Einbruch. Die Menschheit erzittert. Ganze Epidemien werden hoffend erahnt. Den Menschen kümmerts nicht; nicht besonders. Schon forschen geistige Überväter, intellectual leaders of the nations, an einem Impfstoff. Das Tournedos stirbt nicht erst bei Rossini und bei Verdiklängen käuen sich Unbekümmerte (die es immer gibt) durch zähfasrigen Widerstand. Vielleicht werden Sie einmal krank. So wie die Geschminkten auch und die Dessertfresser. Das macht nichts. Der Bauer steht unverdrossen zum kannibalschen food, das Rind stirbt in seinen Armen, Telebärn und Metropol sind glücklich. Novartis ebenso. Die classe politique und das Volk mitdazu. Das Geld fliesst jetzt in die BSE Medikamentenforschung. Man könnte krank werden und dann braucht man das. Geld spielt keine Rolle.

Intro

Spagat

von Esther Spinner, Schriftstellerin
Meine Schwester konnte ihn. Auf dem gewachsenen Parkettboden schlüpfte sie aus ihren Hausschuhen, stellte sich hin mit leicht gegrätschten Beinen und liess sich auf ihren bestumpften Füssen hinunter rutschen, bis ihre Oberschenkel den Boden in einer geraden Linie berührten. Ihr Oberkörper beugte sich leicht nach vorn, die Fingerspitzen nur so lange am Boden, bis sie im Gleichgewicht war und die Hände gar über den Kopf erhob. Wie im Ballett, seufzten die Tanten. Ich war neidisch. War ich allein, versuchte ich es auch: zog die Hausschuhe aus, winkte einem imaginären Publikum und liess mich rutschen. Ich rutschte, bis ich die Spannung in den Beinen, das Zerren nicht mehr aushielt, unschön nach vorne oder zur Seite plumpste und froh war, dass das Publikum nur ein eingebildetes war. Wie sie diesen Schmerz aushielt, meine Schwester, und noch lächelte dazu. Irgendwann verlor sie den Spagat. Wurde sie für eine Vorführung gefragt, schüttelte sie den Kopf: Heute nicht, nein. Und eines Tages erappte ich sie dabei, wie sie stöhnend auf dem Parkettboden kniete. Es geht nicht, keuchte sie, fertig, futsch. Sie tat mir Leid und zugleich war ich froh. Keine Vorführungen mehr. Und wenigstens etwas weniger, das sie besser konnte als ich. Später sah ich in einer richtigen Aufführung, wie eine Frau auf Zehenspitzen wirbelte, bis mir vom Zusehen schwindlig war und wie sie danach auf den Kanten ihrer Ballettschuhe rutschte, mit dem Oberkörper immer tiefer sank, bis sie im Spagat dass. Ihr Partner hob sie auf und – hatte ich einen Augenblick nicht gesehen? – trug plötzlich über seinem Kopf den Oberkörper einer Frau, die auf einem Brett sass. Ich

blinzelte. Das war kein Brett, das waren ihre gespreizten, angespannten Beine. Er drehte sie in der Luft und beide lächelten. Es gefiel mir nicht, was ich sah. Hinter den wippenden Spitzen, den lächelnden Gesichtern, verbarg sich äusserste Anstrengung. Spitzen und Lächeln täuschten Leichtigkeit vor in einem Moment höchster Anspannung und Konzentration. Nein, es gefiel mir nicht. Meine Mutter meinte, ich hätte einfach kein Verständnis für Kunst. Mag sein. Bis heute halte ich nichts von übermässigen Kraftakten, die mit einem Lächeln kaschiert werden.

Der Spagat, der Spreizschritt, sagt das Wörterbuch, sei der Gymnastik zuzuordnen und mit italienischen «spago», dem Bindfaden, verwandt. Das erstaunt mich. Ein Faden ist etwas zum Zusammenbinden, ein Bindfaden eben, der verbindet, was zusammengehört, ist ein Gegensatz zum Spagat, der auseinanderreisst. Vielleicht macht das den Spagat so schwierig: dass nicht nur die körperliche Spannung auszuhalten ist, sondern auch der Widerspruch im Wort selbst. Aber, lese ich weiter, nun im italienischen Wörterbuch «lo spago» heisse nicht nur Bindfaden, sondern bedeute auch Angst, Furcht und Bammel. Ist es diese Wortverwandtschaft, die mich vor dem Spagat zurückschrecken lässt? Beim Spagat ist das Verbinden des Bindfadens und das Auseinanderreissen des Spreizschrittes zusammen zu bringen. Mir scheint es einleuchtend, vor dieser Aufgabe, wenn nicht Angst und Furcht, so doch zumindest Bammel zu haben. Ich jedenfalls ziehe gemütliche Abende vor, erweise dem Spagat meine Referenz, Spaghetti essend. Spaghetti, jawohl, denn auch die Spaghetti, lang und dünn wie Bindfäden, sind vor geschichtlich dem Spagat verwandt.

P.P.
2500 Biel-Bienne



Aktiv

Der SBK im Aussenspiegel

Eine ungewöhnliche Reportage

Wie beantworten engagierte Pflegende, Kundinnen und Kunden, auswärtigen Mitarbeiterinnen des SBK die drei Fragen:

Wie ist Ihnen der SBK im Jahr 2000 begegnet?

Wenn Sie dem SBK ein Gesicht geben könnten, welches?

Haben Sie Wünsche an den SBK?

Der SBK im 2000

Sowohl der SBK Bern als auch der SBK Schweiz haben uns sehr stark unterstützt.

Die Schülerinnenkoordinationsgruppe hat ein sehr intensives Jahr hinter sich: Podiumsgespräch zum umstrittenen Thema DN I/DN II; Vorbereitung und Verwirklichung eines einmaligen Ereignisses. Wir haben es geschafft, dass sich über fünfzig Lernende aus der ganzen Deutschschweiz zu einem Meeting trafen.

Als wir die Unzufriedenheit der Lernenden genauer unter die Lupe nahmen, stiessen wir oft auf Themen wie Überforderung und Burnout. Weil wir eben aktiv und initiativ sind, blieb es nicht beim Austausch, wir planten eine Aktion mit dem Slogan «Burnout bereits in der Ausbildung»!

Wir wollten diese Aktion in der ganzen Schweiz durchführen. Da stiessen wir bald einmal an Grenzen, worauf wir beim SBK um Unterstützung anfragten.



Der Wunsch

Wir hoffen fest, dass wir nächstes Jahr eine erfolgreiche Aktion der Lernenden in der Deutschschweiz durchführen können und unsere Forderungen etwas bewirken. Wir wünschen uns, dass uns der SBK auch weiterhin unterstützt.

Das Gesicht

Es ist jenes eines guten Lehrers, der uns Mut machte und uns immer weiterhalf, wenn wir an unsere Grenzen stiessen.

Der SBK Bern informierte uns, was im Raum Bern lief und wie wir dort mitmachen konnten. Finanziell und mit Beratungen stand uns der SBK Schweiz tatkräftig zur Seite, wodurch das Meeting erst verwirklicht werden konnte.

Mit grossem Engagement und Enthusiasmus steuerten wir auf das Meeting zu, der SBK lieferte den Treibstoff. Auf berndeutsch gesagt: «Dr Charre isch nume gloffe wil mir bim SBK hei chönne Benzin tanke und gnue Lüt vo dr SKG sie im Charre am Stür ghocket».

Unsere Begeisterung und Motivation schienen am Meeting auf die Teilnehmenden überzuspringen, zahlreiche regionale Gruppen entstanden.



Sandra von Känel und Ursula Feiz, Schülerinnen

Jahr

Der SBK im 2000

2000 war geprägt vom akuten Personalmangel in der Pflege. Der SBK ist mir dabei in einer grösseren Medienpräsenz als üblich begegnet und hat sich in den verschiedenen Sektionen, wie auch gesamtschweizerisch, für die berufspolitische Diskussion eingesetzt. Am SBK Kongress in Montreux habe ich mitentscheiden können, in welche Richtung die Kampfmassnahmen für bessere Pflegequalität und mehr Lohn beim Pflegepersonal gehen sollen. Beim berner Aktionstag vom 14. November ist mir der SBK als wichtiger Koordinator begegnet. Er hat uns kostenlos Infomaterial für unsere spitalinternen Aktivitäten zur Verfügung gestellt und uns beraten.

Das Gesicht

Ich möchte dem SBK ein Gesicht geben, das in einer breiteren Öffentlichkeit bekannt ist als «nur» beim Pflegepersonal. Das heisst noch mehr Präsenz in den Medien zu berufs-, sozial- und gesundheitspolitischen Themen. Dabei dürfen durchaus mehr kämpferische und weniger freundliche Kommunikationsformen zum Ausdruck kommen.

Der Wunsch

Berufspolitische Aktionen müssen vermehrt unter den SBK Sektionen koordiniert werden, eine breitere Solidarität muss das zentrale Ziel sein. Die Zusammenarbeit mit dem VPOD aufrecht erhalten und intensivieren, damit wir alle ein grösseres politisches Gewicht erhalten. Neue Modelle der Mitgliederbeiträge unter den verschiedenen berufsverwandten Verbänden suchen, damit es für einzelne Mitglieder erschwierig wird in mehreren Verbänden Einsitz zu nehmen.

Thomas Lier, Stationsleiter Medizin Abteilung 5, Gross Zieglerspital

Der SBK im 2000

Der SBK ist mir kämpferischer begegnet. Vor allem am SBK Kongress in Montreux hat sich das gezeigt und später bei den Vorbereitungen für den Aktionstag im November.

Das Gesicht

Das Bild «David gegen Goliath» ist für mich ein Sinnbild der aktuellen Situation des SBK auf dem politischen Parkett. Der SBK ist zwar klein und hat beschränkte Möglichkeiten, dennoch bin ich überzeugt, dass es auf die Grösse nicht ankommt und dass wir die Achillessehne des Goliath noch finden und strapazieren werden, bis wir zu befriedigenden Ergebnissen kommen.

Der Wunsch

...noch mehr Biss, um unsere Forderungen durchzubringen. Auch wenn wir die Bevölkerung und die Politiker auf die Probleme im Gesundheitswesen zum Teil aufmerksam machen konnten und die Politiker uns Massnahmen versprechen, ist noch lange nicht klar, dass diese auch eingehalten werden. Deshalb braucht es noch mehr Biss und Durchhaltevermögen.

Myriam Gerber, R-Nord, Inselspital

Der Wunsch

Kursangebote für Pflegende, mit persönlichen Krisen und Unerledigtem zu arbeiten. Ich bin überzeugt, dass sich selbst besser kennende bzw. sich selbst bewusste Pflegende nochmals eine zusätzliche Qualität in die Pflege bringen.

Der SBK im 2000

Ich erlebte den SBK als Abonnentin der «Krankenpflege» und als Arbeitnehmerin der SBK Vermittlungsstelle. Aus eigenen Erfahrungen meiner 25 jährigen Berufstätigkeit als Krankenschwester und Hebamme unterstütze ich die Lohnforderungen sowie das intensivierte Aufmerksammachen der Politiker und der Öffentlichkeit auf den Qualitätsverlust in der Pflege wegen massiver Einsparungen an qualifiziertem Personal und Abwanderung desselben in andere Berufe. Ich fürchte, der SBK und seine Mitglieder benötigen einen «langen Atem» für die berechtigten Forderungen.

Als Arbeitnehmerin bei der SBK Vermittlungsstelle fühle ich mich geschätzt und unterstützt. Die Kurzeinsätze in Spitälern, Pflegeheimen, der Spitex und bei Privatpersonen sind anspruchsvoll und abwechslungsreich, ich kann meine Berufserfahrung kompetent einsetzen. Ich habe die Freiheit, Einsätze nicht anzunehmen und werde somit auch den Bedürfnissen meiner Familie gerecht. Die Kundinnen der SBK Vermittlungsstelle schätzen, dass motiviertes, qualifiziertes Pflegepersonal dort einsteigt, wo andere aussteigen.

Gabriella Butscher, Arbeitnehmerin SBK Vermittlungsstelle



Das Gesicht

... wie ein Sternenhimmel. Sterne erhellen die Nacht, geben Hoffnung, sind beharrlich, geben unserem Denken eine andere Dimension, die Dimension der Weite.

Der SBK im 2000

Ich hatte mit dem SBK vor allem Kontakt über die Stellenvermittlung. Sitznachtwachen wurden mir von Johanna Andregg und Regula Howald immer sofort und kompetent vermittelt, deshalb konnten wir unseren unruhigen oder sterbenden Patienten jederzeit eine optimale Situation bieten.

Elsbeth Luginbühl und Cornelia Reinhard organisierten für uns Weiterbildungen zur Umschulung unserer Hebammen und KWS in die Erwachsenenpflege. Diese Tage fanden bei unseren Mitarbeiterinnen ein grosses, positives Echo.

Das Gesicht

Ein Gesicht... Für mich hat der SBK viele Gesichter, ich schätze vor allem diese Vielfältigkeit. Der SBK ist Ansprechpartner für Mitarbeiterinnen und die Betriebe im Gesundheitswesen.



Der Wunsch

Ich freue mich, wenn wir 2001 weiterhin so konstruktiv zusammenarbeiten können.

Erika Kobel, Ressortleiterin Pflege, Klinik Beau Site



7

Der SBK im 2000

Während der schweren Krankheit meines Mannes war das Pflegepersonal des SBK eine grosse moralische und pflegerische Stütze, nicht nur für den Patienten, nein auch für die Angehörigen. Es waren liebevolle Menschen, die wir kennenlernten, und gute Psychologinnen.

Dorothee Straub, Patientenangehörige

Der Wunsch

Ganz kurz: Hoffentlich kann der SBK noch lange so weitermachen.

Das Gesicht

Eine hervorragende Organisation. Alle klappte bestens. Kompetente, zuverlässige, sehr gut ausgebildete Personen.



8

Der SBK im 2000

Meine Dozententätigkeit und meine Arbeitseinsätze im Personalpool der Stellenvermittlung brachten mich mit zwei SBK Frauen in persönlichen Kontakt. Sie begegnen mir immer dann, wenn Termine zu setzen sind. Doch gehen die Gespräche mit Johanna Anderegg von der Stellenvermittlung und Elsbeth Luginbühl, Bildung, weit darüber hinaus. Wir tauschen Gedanken und philosophieren über die heutige Pflegesituation und den Pflegealltag. Ich schätze diese Gespräche sehr.

Pia Hirshbrunner, Diabetesfachfrau, Dozentin Bildung

Der Wunsch

Ich ergreife den Zauberstab, klopfe drei Mal auf mein Diplom und spreche diesen einen Wunsch laut aus:

Abrakadabra:

An das neue Jahrtausend und an den SBK, Macht mir diesen Wunsch mir wahr.

Abrakadabra:

Stopp dem Status «medizinisches Hilfspersonal», nun ist genug, mit der abhängigen Mühsal!

Abrakadabra:

So soll es geschehen: Die Unabhängigkeit im diplomierten Pflegeberuf, die Wunsch ich mir zu sehn!

Können Sie sich vorstellen, welche Bewegung damit ausgelöst wird? Ich freue mich darauf, denn ich weiss, es wird dem SBK gelingen.

Abrakadabra

Das Gesicht

Ich sehe klare, prägnant-markante Züge, mal sehr ernst, dann wieder mit Schalk vermischt, ich darf sagen, hier geht die Post noch ab!

Der Wunsch

Meine Sorge gilt dem Nachwuchs. Ich hoffe, dass sich der SBK stark für die neue Ausbildung engagiert, und zwar in einer Weise, dass für die Zukunft genügend gut qualifizierte Fachpersonen in allen Disziplinen zur Verfügung stehen.



9

Marianne Joris, Ausbildungsbeauftragte, Krankenhaus Gottesgnad, Ittigen

Der SBK im 2000

Nun, die Frage heisst für mich nicht wie mir der SBK begegnet ist, sondern wie und wann ich ihn wahrgenommen habe. Und da muss ich mich erinnern, schrittweise in das Jahr 2000 zurückgehen. Ich erinnere mich an den 14. November, an die Gespräche und Begegnungen in dessen Vorfeld, an Kontakte im Zusammenhang mit der neuen Bildungssystematik, an Fragen zu einem GAV, an den 12. Mai mit Annemarie Kempf als Podiumsgesprächsleiterin, und etliche weitere persönliche und telefonische Kontakte. Es waren Begegnungen mit Personen, die mich in ihrer Kompetenz und ihrem Einsatz beeindruckt haben, die aber auch aufgezeigt haben wo Grenzen sind. Ich habe aber auch das Aufzeigen eines positiven, schönen und doch zukunftsorientierten Berufsbildes vermisst.

Das Gesicht

Den SBK möchte ich als Leuchtturm sehen, der auf einem starken, gefestigten Fundament steht. Dessen Ausguck alle Facetten des Berufs sehen lässt, bunt und farbig, gleich einem Kaleidoskop. So wie jeder einzelne Glassplitter (SBK Mitglieder) dazu beiträgt ein gültiges Bild zu gestalten, so möchte ich den SBK als tragende Kraft sehen, der die verschiedenen Facetten der Pflege zusammenhält.

Regula Lüscher, Spitex Thun



10

Eine poetische Vision

Ruhig der See, fast bewegungslos liegt er vor mir. Die Weiden spiegeln sich in seiner Oberfläche. Nur hier und da eine leise Bewegung um einen Stein, der aus dem Wasser ragt. Stille, Beschaulichkeit, Gelassenheit, Ruhe. Ringsum wachsen fast unmerklich die Tannen höher und höher hinauf. Bald wird um den See nur noch Schatten und Enge sein. – Das Novemberwetter bringt den Sturm. Erst bilden sich kleine Wellen, Schaumkrönchen, dann Wellenberge und Wellentäler. Der See gerät in Aufruhr. Erstmals erfährt er seine Kraft. Das Wasser leckt aufgebracht an den Ufern. Und was, wenn es sich über die Ufer traute? Wenn es sich mit andern Wassern zusammenschliessen würde, strömen, mitreissen, vielleicht Turbinen bewegen oder Landschaften verändern würde? Das Wasser hat Macht und kann etwas bewirken, sich Respekt verschaffen. Das Bild ist meine Vision vom SBK der Zukunft. Es ist Symbol für die Besinnung auf die eigene Kraft und deren Aktivierung im SBK.

Der Wunsch

Ich wünsche mir vom SBK vermehrte Medienpräsenz mit kritischen Stellungnahmen bei aktuellen Geschehnissen (man hätte die Bevölkerung z.B. im Zusammenhang mit dem Säuglingstod im Insepsital

aufmerksam machen können, dass durch die Überbelastung der Pflegenden das Risiko wie Medikamentenverwechslung tagtäglich besteht). Für die Zukunft wünsche ich mir ein gemischgeschlechtliches

Führungsgremium, da ich denke, dass damit die Souveränität gesteigert wird. Der SBK sollte unsere Anliegen auch mit pointierten und satirischen Einlägen vertreten, wie z.B. «solange der politische Wille fehlt, im Gesundheitswesen etwas zu ändern, wählen

wir keine Männer mehr in die Politik». Ich wünsche mir vom SBK weiterhin spürbaren und ersichtlichen Rückhalt, damit ich an der Basis weiterhin unter diesem Druck überleben kann und will.



Jolanda Rubin, Pflegeheim Berntor, Thun

Der SBK im 2000

Ich erlebte den SBK im Milleniumsjahr als sehr präsent. Ich fühlte mich vom Verband

während der Aktionen gestützt und getragen. Meine Anliegen wurden wahrgenommen und ich bin froh, zu wissen, dass der SBK unsere Anliegen zielbewusst und kompetent verfolgt.

Das Gesicht

Wenn ich dem SBK ein Gesicht zuordnen könnte, wäre es das der Sonne, die immer wieder kraftvoll und strahlend scheint.



12

Der SBK im 2000

Ich erlebte den SBK im Rahmen von vielfältigen Kursangeboten, welche das breite Spektrum unseres Berufes abdecken. Diese Kurse sind nicht nur vom fachlichen Inhalt her bedeutsam, auch der Austausch von Erfahrungen unter den, in verschiedenen Berufsfeldern tätigen Teilnehmern, ist stets sehr spannend und lehrreich. Engagiert erlebte ich den SBK natürlich auch am 14. November, am Aktionstag.

Claudia Kipper, sv. Stationschwester, Salemspital

Das Gesicht

Das Gesicht des SBK besteht in meiner Vorstellung aus zwei Teilen. Es gibt eine Hälfte mit einem lachenden Gesicht. Das wird dadurch hervorgerufen, dass engagierte Pflegende für die Professionalisierung kämpfen und trotz zum Teil sehr schwieriger Arbeitsbedingungen immer noch eine tolle Leistung zum Wohle der Patienten erbringen. Die andere Hälfte des Gesichtes sieht sehr traurig aus, weil es immer weniger junge Menschen gibt, die in diesen Beruf einsteigen wollen. Auch träumen viele Pflegende vom Ausstieg. Viele machen diese Träume wahr. Ob wir wohl in ein paar Jahren eine vom Aussterben bedrohte Berufsgruppe sind?!

Der Wunsch

Ich wünsche mir, dass der SBK hilft, der Öffentlichkeit klar zu machen, was professionelle Pflege bedeutet und welche Bedingungen es braucht, um diese ausführen zu können. Mein persönlicher Wunsch ist, dass Pflege die Anerkennung und den Stellenwert in der Gesellschaft bekommt, den sie verdient.

Dialog

SBK Arbeit vor der Fotolinse

Infoveranstaltungen zum Gesamtarbeitsvertrag in den Spitälern Biel, Interlaken, Langenthal, Thun. August 2000

Es war alles andere als ein Spaziergang, diese ersten Lohnverhandlungen im Rahmen des Gesamtarbeitsvertrages. Das Unikum GAV im öffentlichen Bereich bietet fast unknackbare Knacknüsse. Der Verhandlungsspielraum ist klein, wenn der Staat die Budgetrahmen vorgibt. Es gab harte Verhandlungen, und zwar mit den Arbeitgebern, mit dem Kanton und auch mit den Bündnispartnern. Der SBK beharrte auf seiner harten Linie, wonach die 2,3 Prozent des Kantons für Lohnmassnahmen hauptsächlich für das Pflegepersonal eingesetzt werden müssten. Die Arbeitgeber folgten den Anträgen des SBK und verteilten die Lohnprozente stark prioritär auf das Pflegepersonal.



Aktionstag 14. November «jetzt aufwärts bei Lohn und Qualität»



Die Spitex Thun



Protestballone im Zieglerspital, Bern



Solidarität und Aktion im Regionalspital Interlaken



Gemeinsam gegen die Sparpolitik im Regionalspital Thun



Stark und kreativ. Inselehospital Bern



Was sagt der SBK zum Streik?

Auf Initiative der Sektion Bern haben die über 900 Teilnehmerinnen am SBK Kongress in Montreux mit nur zwei Enthaltungen die Streikresolution angenommen. Mit dieser Resolution wurde die gesamtschweizerische Organisation aufgefordert, die Rahmenbedingungen rund um den Streik als radikalste Arbeitsk Kampfmassnahme abzuklären. Die Kongressteilnehmerinnen sagten ja zum Streik, wenn alles andere nichts mehr bringt.

Elsbeth Wandeler hat die Streikplattform zusammen mit Anne Bahuaud von der Sektion Waadt vorbereitet und erfolgreich geleitet



Der SBK im Innenspiegel

Der Umgestaltungsprozess an der Geschäftsstelle und dem Vorstand wurde innerlich und äusserlich weitergezogen, dabei hat der Vorstand sein klares Votum für neue Wege, Aufgaben, Arbeitsweisen bestätigt. Wenn Neues kommt, muss meistens das Alte weichen. So auch hier. Die Kommission für soziale und wirtschaftliche Fragen, die Spitexkommission und die Fürsorgekommission haben ihre Arbeit im Auftrag des Vorstandes beendet. An ihre Stelle treten neue Arbeitsformen: Netze und Projekte. Diese Arbeitsformen werden bedarf- und themenbezogen eingesetzt.

Johanna Anderegg und Regula Howald. Elsbeth Luginbühl und Monika Stöckli



Der SBK und seine Angestellten

Johanna Anderegg und Regula Howald (links) betreuen einen Pool von 70 Mitarbeiterinnen. Mit 1 Mio Umsatz geht rund die Hälfte des Gesamtumsatzes auf das Konto der Stellenvermittlung.

Sie bringen die Bildung zum Blühen und bewältigen ihre Arbeit auch trotz Aufgabewachstum kreativ, fundiert, intelligent und absolut zuverlässig: Elsbeth Luginbühl und Monika Stöckli.

Hartnäckig unbestechlich, exakt und zuverlässig. Das SBK Finanzgewissen

Mehr Umsatz, mehr Rechnungen, mehr Buchungen, mehr Nachkalkulationen, einfach mehr Arbeit, das bewältigt Vroni Hauser.



Die Aktionistinnen Germaine Beyeler, Elisabeth Jacchini, Daniela Aeschbacher

Dank ihrem Engagement und grossen Zusatzleistungen konnte «jetzt aufwärts bei Lohn und Qualität» überhaupt durchgezogen werden.

Elisabeth Jacchini hat anfangs November ihre Arbeit aufgenommen und nahm ein paar Tage später an ihrer ersten Mitgliederversammlung in Interlaken teil. Den Grossteil ihres noch kurzen SBK Arbeitslebens beanspruchten alle Aufgaben rund um den GAV: Lohnverhandlungen, Mitgliederversammlungen, Interventionen, Koordination und heisse Dispute.

Germaine Beyeler betreute die über hundert SBK Kontaktpersonen und organisierte die Verteilung des Aktionsmaterials in rund 70 Institutionen. Sie war stets wild entschlossen.

Daniela Aeschbacher ruderte durch die Anrufschwemme.



Frau Lörtscher

Trans-fair in Thun hilft tatkräftig bei der Bewältigung der riesigen Flut von administrativen Arbeiten, die einfach auch noch dazugehören, wenn etwas funktionieren soll.

Einmal pro Woche verpackt Frau Lörtscher Flugblätter, Bildungsprogramme, im Dezember Weihnachtsgeschenke für Seniorinnen und baut die Dossierbeige ab.



Lilian Jäggi

Lilian Jäggi sorgte ab Mitte November dafür, dass die Mitglieder trotz personeller Veränderungen weiterhin in ihren Rechten beraten und Anliegen unterstützt wurden.

Lilian Jäggi ist ad interim angestellt und gewährleistet den Übergang zur definitiven Stellenbesetzung des Aufgabenbereiches Mitgliederberatung/Pflege



Einige Facts zur Bildung:

- neues Bildungsprogramm «Fortschritte»
- Weiterentwicklung der Bildungsinhalte
- Anrechnung von Weiterbildungen an die HöFa I Programme des SBK Bildungszentrums
- Sprungbrett: Mit speziell ausgebildeten Wiedereinsteigerinnen gegen den Personal-mangel (wurde vom Kanton subventioniert)
- 14. November, grosse Tagung «Palliative Pflege für alle» mit 350 Teilnehmenden. Am gleichen Tag wie die Aktion «jetzt aufwärts bei Lohn und Qualität» organisiert
- Steigerung des Umsatzvolumens um mehr als 200'000 Franken auf 580'000.–
- Steigerung der Kurstage um mehr als das Doppelte auf 2523
- Elisabeth Luginbühl beginnt die 2 jährige Weiterbildung an der Universität Bern in Weiterbildungsmanagement

Dirigiert, organisiert, koordiniert, streitet, redet, wütet, spottet und schreibt (diesen Jahresbericht) - und macht Fehler



Nach dem Weggang von Orlanda Vetter wurde die 80% ige Schlüsselstelle Berufspolitik/Mitgliederberatung neu strukturiert, das heisst die beiden anspruchsvollen, kompakten Aufgabenbereiche getrennt. Die politisch erfahrene Elisabeth Jacchini ist neu für die berufspolitische Aktionsarbeit zuständig, mit 50 Stellenprozent.

Die Zwillingsstelle Mitgliederberatung ist derzeit noch nicht definitiv besetzt und soll mit pflegespezifischen Schwerpunkten (Qualität, Ausbildungssystematik, etc.) ergänzt werden, ab Januar 2001 mit einem Pensum von 50%.

Beide Stellen werden weiterentwickelt und können sich in den Aufgabenkombinationen oder im Umfang verändern.

Beim Goldschürfen im Emmental



Nein, es stimmt schon, der Anspruch des einen SBK Mitgliedes, dass unsere Geschäftsstelle in dieser für die Pflegenden schlimmen Zeit rund um die Uhr besetzt sein müsste, war schlicht nicht realisierbar. Es haben alle ihr Letztes gegeben und die Überzeiten und vielen Abendeinsätze zeigen ein riesiges Engagement des ganzen Teams. Natürlich lief nicht immer alles ideal, manchmal war Endzeit in den Köpfen und Erschöpfung im Denken. Einmal jedoch hatten alle einen halben Tag schlicht Spass: Beim Goldschürfen im Emmental.

Mitgliederstand: 5357 (Zunahme: 113)

1. Geschäftsstelle		3. Kommission		5. Vertretung in Gremien des SBK	
Adressen SBK Sektion Bern Monbijoustrasse 30 3011 Bern Tel. 031 381 57 20 Fax 031 381 69 12 E-mail: verband@sbk-be.ch		Geschäftsprüfungs-kommission Präsidentin Heidi Affolter, Finsterhennen Mitglieder Elisabeth Christen, Bern Maria Graf, Oberhofen Verena Tanner, Bern Karl Würmli, Solothurn		Zentralvorstand Geschäftsprüfungs-kommission Forschungskommission Kommission für Höhere Fachausbildung in Krankenpflege, Stufe I Kommission für die Ausbildung in Intensivpflege und Reanimation Kommission für die Ausbildung zur Operationsschwester Kommission für die Pflege in der Psychiatrie Redaktioneller Beirat «Krankenpflege» Netzwerk des SBK Bildungszentrums der deutschschweizer Sektionen Fürsorgestiftung des SBK	
Stellenvermittlung und Spitexdienst SBK Sektion Bern Monbijoustrasse 30 3011 Bern 031 381 57 21 Beratung für Einzelmitglieder und Personalgruppen bei Problemen am Arbeitsplatz 031 381 84 35 Rechtsberatung, Rechtsschutz: Lohn, Arbeitszeit, Überzeit, Kündigung, Arbeitsvertrag, Arbeitszeugnis 031 381 84 35 Bildung Anmeldung, Auskunft: 031 381 57 20 Team Präsidentin Annemarie Kempf Schluchter Geschäftsführerin Ursula Zulauf Berufspolitik Elisabeth Jacchini ab 6.11.2000		Leiterinnen und Leiter Diabetes Marie-Therese Schneider, Kirchlandach Heim Hedi Rusnak, Bolligen Innerbetriebliche Fort- und Weiterbildung Marianne Joris, Ittigen Onkologie Evelyn Götschmann, Bern Operationssaalpersonal Margrit Müller, Utzigen Gemeinde- und Gesundheitsschwestern Bern Region Susanne Allemann, Wabern		6. Vertretung der Sektion Bern ausserhalb des SBK Berner Spitalbewegung «zäme geit's» Verein Bernischer Angestelltenverbände (VBA) Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik (SGGP) Frauenzentrale Bern (FZB) Verein bernischer Alterseinrichtungen (VBA) Kantonale Kommission für das Pflegewesen	
2. Vorstand Präsidentin Annemarie Kempf Schluchter, Reichenbach Vizepräsidentinnen Lotti Brönnimann, Spiez Doris Klossner, Steffisburg Mitglieder Verena Mast, Bern Ruth Schweingruber, Bern Carola Sroka, Bern Elisabeth Wandeler, Bern Therese Zürcher, Vallamand-Dessus		Mitgliederberatung Liliane Jäggi, ad interim Leiterin Bildung Elisabeth Luginbühl Müller Leiterin Rechnungswesen Veronika Hauser Stellenvermittlung und Spitexdienst Leiterin Johanna Anderegg Stellvertretung Regula Howald Sachbearbeiterinnen Daniela Aeschbacher Germaine Beyeler Monika Stöckli			

Dialogue

Le travail de l'ASI devant l'objectif

Journées d'information concernant la convention collective de travail dans les hôpitaux de Bienne, Interlaken, Langenthal, Thoune. Août 2000

Elles furent tout, sauf une promenade de santé, ces premières négociations salariales dans le cadre de la convention collective de travail. La CCT, qui est une exception dans le secteur public, crée des problèmes quasi insolubles. La marge de manoeuvre des négociations est faible lorsque l'Etat fixe d'avance les cadres budgétaires. Les négociations ont été dures, non seulement avec les employeurs et le canton, mais aussi avec les partenaires de l'alliance.

L'ASI a adopté une ligne dure et campé sur ses positions en faisant valoir que les 2,3% du canton destinés aux mesures salariales devaient être utilisés essentiellement pour le personnel soignant. Les employeurs ont suivi les propositions de l'ASI et réparti les pourcentages salariaux en priorité sur le personnel soignant.



Journée d'action du 14.11. «Pour une augmentation des salaires et une amélioration de la qualité, maintenant»



Le service de soins infirmiers à domicile de Thoune



Des ballons en guise de protestation à l'hôpital Ziegler à Berne



Solidarité et journée d'action à l'hôpital régional d'Interlaken



Unis contre la politique d'économie à l'hôpital régional de Thoun



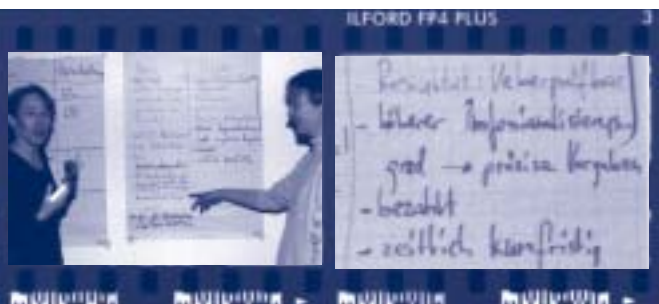
Une journée d'action créative qui a bénéficié d'un large soutien. Hôpital de l'Ile à Berne



Que dit l'ASI à propos de la grève?

A l'initiative de la section de Berne, plus de 900 participantes au congrès de l'ASI à Montreux ont adopté, avec seulement deux abstentions, la résolution concernant la grève. Par cette résolution, l'organisation nationale a été invitée à clarifier les conditions-cadres concernant la grève en tant que mesure la plus radicale de lutte pour le travail. Les participantes au congrès ont dit oui à la grève s'il n'y a aucun autre moyen d'arriver au résultat espéré.

Elsbeth Wandeler a préparé la plate-forme pour la grève avec Anne Bahuaud de la section de Vaud et l'a dirigée avec succès



L'ASI dans le rétroviseur intérieur

Le processus de réorganisation du secrétariat et du comité a été poursuivi à l'intérieur comme à l'extérieur, le comité ayant confirmé clairement sa décision de s'orienter vers de nouvelles voies, tâches et manières de travailler. Lorsque la nouveauté fait son apparition, l'ancien n'a, la plupart du temps, plus droit de cité. C'est le cas ici aussi. La commission pour les questions sociales et économiques, la commission pour les soins infirmiers à domicile et la commission d'assistance ont mis un terme à leur travail, à la demande du comité. De nouvelles formes de travail prennent la relève: réseaux et projets. Ces formes de travail sont axées sur des besoins et des thèmes.

Johanna Anderegg et Regula Howald. Elsbeth Luginbühl et Monika Stöckli



L'ASI et ses employées

Johanna Anderegg et Regula Howald (à gauche) s'occupent d'un pool de 70 collaboratrices. Avec un chiffre d'affaires d'un million de francs, environ la moitié du chiffre d'affaires total est à mettre sur le compte du bureau de placement.

Elles font prospérer la formation et exécutent leur travail de manière créative, fondée, intelligente et absolument fiable, malgré l'augmentation du nombre des tâches: Elsbeth Luginbühl et Monika Stöckli.

Obstinément intègre, précise et digne de confiance. La conscience de l'ASI en matière de finances

Plus de chiffre d'affaires, de factures, de comptabilisations, de calculs, en un mot, plus de travail dont vient à bout Vroni Hauser



Les locomotives de la journée d'action Germaine Beyeler, Elisabeth Jacchini, Daniela Aeschbacher

C'est grâce à leur engagement et à leurs prestations supplémentaires non négligeables que la journée d'action «Pour une augmentation des salaires et une amélioration de la qualité, maintenant» a pu être menée à bien.

Elisbeth Jacchini a pris ses fonctions début novembre et a participé quelques jours plus tard à sa première assemblée de membres à Interlaken. Toutes les tâches concernant la CCT: négociations salariales, assemblées de membres, interventions, coordinations et vives controverses ont occupé la plus grande partie de sa vie professionnelle encore courte au sein de l'ASI.

Germaine Beyeler a eu la charge de plus de cent personnes avec lesquelles l'ASI est en contact et organisé la distribution du matériel pour la journée de grève dans quelque 70 institutions. Elle s'est toujours montrée farouchement déterminée.

Daniela Aeschbacher ne s'est pas laissé submerger par le flot des appels.



Madame Lörtscher

Trans-fair à Thoune aide activement à venir à bout de l'avalanche de travaux administratifs qui sont inhérents à tout bon fonctionnement.

Une fois par semaine, Madame Lörtscher emballe des tracts, des programmes de formation, en décembre des cadeaux de Noël pour les seniors et, grâce à elle, la pile de dossiers diminue.



Lilian Jäggi

Quelques faits concernant la formation:

- Nouveau programme de formation «Progrès»
- Développement des programmes de formation: se poursuit
- Formations continues prises en compte dans les programmes de formation post-diplôme en soins infirmiers, niveau I, du centre de formation de l'ASI
- Tremplin: avec des anciennes infirmières qui reprennent du service pour lutter contre la pénurie de personnel et qui sont spécialement formées (a été subventionné par le canton)
- 14 novembre, réunion importante «Soins palliatifs pour tous» avec 350 participants. Le même jour est organisée la journée d'action «Pour une augmentation des salaires et une amélioration de la qualité, maintenant»
- Augmentation de plus de 200 000 francs du volume du chiffre d'affaires qui est passé à 580 000 francs
- Augmentation de plus du double du nombre des jours de cours qui sont passés à 2523
- Elisabeth Luginbühl commence une formation de deux ans (perfectionnement) en gestion de la formation continue à l'Université de Berne

Lilian Jäggi a veillé, dès la mi-novembre, à ce que les membres continuent, malgré des changements au sein du personnel, à être conseillés quant à leurs droits et soutenus dans leurs demandes.

Lilian Jäggi est engagée ad interim et assure la transition jusqu'à l'occupation définitive du poste dans le domaine «Consultation pour les membres/Soins».



Elle dirige, organise, coordonne, se dispute, parle, fulmine, se moque, écrit (ce rapport annuel) et fait des erreurs



Après le départ d'Orlanda Vetter, le poste-clé «Politique professionnelle/Consultation pour les membres», occupé à 80 %, a été restructuré: les deux domaines exigeants et denses ont été séparés. Elisabeth Jacchini, expérimentée en politique, assume désormais à 50 pour cent le travail de politique professionnelle.

Le poste jumelé «Consultation pour les membres» n'est, pour l'instant, pas encore définitivement repourvu et doit être complété par des domaines prioritaires, spécifiques aux soins (qualité, systématique de la formation, etc.), dès janvier 2001 avec un taux d'occupation de 50 %. Ces deux postes seront encore développés et pourront être modifiés sur le plan des combinaisons de tâches ou de l'étendue.

Les orpailleurs dans l'Emmental



Non, c'est vrai, il n'a tout simplement pas été possible de donner suite à l'exigence de l'un des membres de l'ASI qui estimait que notre secrétariat devrait être occupé 24 heures sur 24 en cette période difficile pour le personnel soignant. Toutes les collaboratrices ont fait l'impossible; les heures supplémentaires et les nombreuses soirées de travail témoignent de l'énorme engagement de toute l'équipe. Bien sûr que tout n'a pas toujours fonctionné à souhait, parfois c'était la fin du monde dans les têtes et le néant dans la réflexion. Une fois cependant, toute l'équipe s'en est donné à cœur joie durant une demi-journée: en cherchant de l'or dans l'Emmental.

Effectif des membres: 5357 (Augmentation: 113)

1. Secrétariat Adresses ASI section de Berne Monbijoustrasse 30 3011 Berne Tél. 031 381 57 20 Fax 031 381 69 12 E-mail: verband@sbk-be.ch Bureau de placement et soins infirmiers à domicile ASI section de Berne Monbijoustrasse 30 3011 Berne 031 381 57 21 Consultation pour les membres individuels et les groupes en cas de problèmes sur le lieu de travail 031 381 84 35 Consultation juridique, protection juridique: questions salariales, horaire de travail, heures supplémentaires, licenciement, contrat de travail, certificat de travail 031 381 84 35 Formation Inscriptions, renseignements: 031 381 57 20 Equipe Présidente Annemarie Kempf Schluchter Administratrice Ursula Zulauf	Politique professionnelle Elisabeth Jacchini Dès le 6.11.2000 Consultation pour les membres Liliane Jäggi, ad interim Responsable de la formation Elsbeth Luginbühl Müller Responsable de la comptabilité Veronika Hauser Bureau de placement et soins infirmiers à domicile Responsible Johanna Anderegg Remplaçante Regula Howald Collaboratrices spécialisées Daniela Aeschbacher Germaine Beyeler Monika Stöckli 2. Comité Présidente Annemarie Kempf Schluchter, Reichenbach Vice-présidentes Lotti Brönnimann, Spiez Doris Klossner, Steffisburg Membres Verena Mast, Berne Ruth Schweingruber, Berne Carola Sroka, Berne Elsbeth Wandeler, Berne Therese Zürcher, Vallamand-Dessus	3. Commissions Commission de gestion Présidente Heidi Affolter, Finsterhennen Membres Elisabeth Christen, Berne Maria Graf, Oberhofen Verena Tanner, Berne Karl Würmli, Soleure 4. Groupes d'intérêts communs Responsables Diabète Marie-Therese Schneider, Kirchlindach Foyer Hedi Rusnak, Bolligen Formation permanente interne Marianne Joris, Ittigen Oncologie Evelyne Götschmann, Berne Personnel de salle d'opération Mararit Müller, Utzigen	Infirmières de soins à domicile et de la santé publique Région de Berne Susanne Allemann, Wabern Jura bernois Pascale Berlincourt, Le Fuet Bienne-Seeland Eva Brändli, Wahlendorf Elsbeth Brand, Brugg Emmental Marianne Zulauf, Konolfingen Haute-Argovie Käthi Diemling, Aarwangen Esther Loosli, Rohrbach Oberland central Ursula Plüss, Unterseen Thoune-Oberland Dora Heubi, Steffisburg Infirmière HMP et de santé publique Canton de Berne Christine Beraer, Ittigen	5. Représentation dans les organes de l'ASI Comité central Commission de gestion Commission de recherche Commission pour la formation post-diplôme en soins infirmiers, niveau I Commission pour la for- mation en soins intensifs et en réanimation Commission pour la for- mation d'infirmière en salle d'opération Commission pour les soins en psychiatrie Conseil de rédaction «Les soins infirmiers» Réseau du centre de formation de l'ASI des sections suisses alémaniques Fonds de secours de l'ASI	6. Représentation de la section de Berne dans les organes extérieurs à l'ASI Mouvement hospitalier bernois «zäme geit's» Fédération bernoise des associations d'employés et de fonctionnaires (FBAEF) Société Suisse pour la politique de la santé (SSPS) Association cantonale bernoise d'organisations féminines Association bernoise des établissements médico-sociaux
---	---	--	---	---	--

SBK Forderungspaket an die Regierung

Nach der grossartigen Protestaktion vom 14. November 2001 stellte die Regierung für den Juni 2001 einen Nachkredit in Aussicht, mit dem sie die Arbeitssituation des Pflegepersonals verbessern will.

Der SBK unterbreitete der Regierung ein 5-Punkte Forderungspaket, das mit dem Nachkredit erfüllt werden muss:

- Nr. 1: Stellenpläne/Personalschlüssel**
20% mehr Stellen
- Nr. 2: Qualität**
1 Franken pro Patient pro Pflégetag für die Qualitätssicherung
- Nr. 3: Lohn**
700 Franken mehr. Abschaffung der Anlaufstufen, volle Teuerung
- Nr. 4: Ausbildung**
genügend Praktikumsplätze mit genügender finanzieller Abgeltung, sichere Ausbildungsbegleitung in der Praxis, Lernende nicht im Stellenplan anrechnen, Finanzierung von Wiedereinstiegs- und Teilzeitprogrammen, höhere Ausbildungsentschädigung für Spätberufene
- Nr. 5: Weiterbildung**
Verdoppelung des Fort- und Weiterbildungsbudgets, frauenfreundliche Arbeitsplätze (Teilzeitmodelle, Tagesschulen, Horte, Mahlzeiten- und Waschdienste)
- Streik macht Politik Beine**
Die Basis spricht Klartext. An verschiedenen Personalversammlungen beauftragte die SBK- und Gewerkschaftsbasis ihre Verbände mit der Organisation von Streikaktionen, die Druck auf die Politik machen sollen, damit die Forderungen des Personals mit dem Nachkredit vom Juni erfüllt werden.
SBK und vpod touren derzeit durch den Kanton und machen Mobilisierungsarbeit für den Streik im Mai 2001.

Streik

Ich unterstütze einen Streik ☐

Ich helfe mit, in unserem Betrieb eine Streikaktion zu organisieren ☐

Name Institution _____

Name und Adresse Kontaktperson _____

E-Mail Kontaktperson _____

Ich unterstütze den Streik mit einer Spende ☐

Einzahlungen auf Konto SBK 30-11348-8,
Kennwort «Streik im Mai 2001»

Einsenden an SBK, Sektion Bern, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern



Im Bild mit Bildung Chemotherapien sicher verabreichen Inhalte:

- Wirkungsweisen von Zytostatika
- Vorsichtsmassnahmen
- Material, Handling
- Psychologische Aspekte

Leitung:

Evelyne Götschmann-Hasler

Referent:

Dr. Stefan Aebi

6. Juni 2001, 9.00–17.00 Uhr, Inselspital Bern
Kosten: Fr. 175.– (Nichtmitglieder Fr. 230.–)

Anthroposophie – Erweiterter Ansatz für die Pflege

Inhalte:

- Das anthroposophische Menschenbild und seine Bedeutung für die Pflege
- Äussere Anwendungen als wirksame Pflegeinterventionen:
- Waschungen, Bäder, Wickel und Einreibungen
- Praktisches Erleben

Leitung:

Elsbeth Wandeler und Eva Brändli

11. April 2001, 9.00–17.00 Uhr, SBK Bern
Kosten: Fr. 230.– (Nichtmitglieder Fr. 300.–)

Dieses Bildungsangebot wird als Wahlmodul einer Höheren Fachausbildung Pflege Stufe I (HöFa I) des SBK Bildungszentrum Zürich angerechnet.

Impressum

Adresse:
SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 381 57 20
Fax 031 381 69 12
E-Mail:
verband@sbk-be.ch

Redaktion:
Ursula Zulauf

Auflage:
6500 Ex.
Geht an Mitglieder SBK
Sektion Bern und
Interessierte aus
Gesundheit und Pflege

Erscheinungsfrequenz:
4x pro Jahr

Gestaltung:
in flagranti
Werbeagentur
3250 Lyss
www.inflagranti.ch

Druck:
Ediprim AG
2501 Biel

gedruckt auf Edelweiss:
Altpapieranteil 90%

Abonnemente:
Für Mitglieder SBK
Sektion Bern: Kostenlos.
Für Nichtmitglieder und
Mitglieder anderer
Sektionen:
Jahresabo Fr. 20.–

Bestellen bei:
SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Tel. 031/ 381 57 20

Programm, Infos, Anmeldungen:
SBK Bildung, Tel. 031/ 381 57 20
Fax 031/ 381 69 12
E-Mail: bildung@sbk-be.ch